

## Kurfürstin Anna von Sachsen als Apothekerin

\* 1532 † 1585

Anna war nicht nur die bekannteste deutsche Landesfürstin der frühen Neuzeit, sondern eine für ihre Zeit außergewöhnliche Frau.

Die dänische Prinzessin, Tochter von Christian III., König von Dänemark und Norwegen (1503 bis 1559), und Dorothea, Herzogin von Sachsen-Lauenburg (1511 bis 1571), stellt im Volksbewusstsein als „Mutter Anna“ das Idealbild der lutherischen Hausmutter und vorbildlichen Landesmutter dar, welcher das Wohlergehen der Untertanen am Herzen liegt, die Kranken und Schwachen Beistand leistet und ihren Gatten vorbildlich umsorgt. Am dänischen Hof hatte sie Gesang-, Tanz- und Religionsunterricht, lernte aber kein Latein oder andere Fremdsprachen. Die Mutter weckte in Anna frühzeitig das Interesse am Sammeln von Heilpflanzen und der Herstellung von Heilmitteln. Autodidaktisch studierte sie Botanik und Pflanzenheilkunde und erlernte am dänischen Königshof die Grundlagen des Gartenbaues und der Landwirtschaft, was für eine damalige hochgestellte Frau sehr ungewöhnlich war. In der Zeit der Renaissance und Reformation war das Studium alter Schriften wieder sehr beliebt.

Nach ihrer Verlobung mit Herzog, später Kurfürst August von Sachsen, im dänischen Kolding im März 1548 und der im Oktober des gleichen Jahres folgenden Hochzeit in Torgau residierte das junge Paar zunächst in Weißenfels, nach dem Tode von Kurfürst Moritz ab 1553 in Dresden. Annas Haushaltsführung war auch für andere deutsche Fürstenhäuser vorbildlich. Die Kurfürstin war sehr geschäftstüchtig. Ihr war eine energische Betriebsamkeit zu eigen, verbunden mit Kompetenz in Politik, Theologie und Agrarwissenschaft. Diese Fähigkeiten befähigten sie zur Leitung der 70 Gutsbetriebe des sächsischen Fürstenhofes. Dabei erwarb sie sich Verdienste im Obst-

und Weinanbau, in der Tierzucht und Bienenzucht. Vertrauen, Respekt und persönliche Nähe zu ihrem Ehemann waren Anna in ihrem Handeln wichtig. Die Aktivitäten der Landesfürstin erfolgten immer mit Vorwissen des Kurfürsten. Anna stand als starke Frau hinter dem erfolgreichen Landesvater, ähnlich wie Katharina von Bora Martin Luther den Rücken stärkte.

Die Kurfürstin gebar 15 Kinder, von denen nur drei Mädchen und der spätere Kurfürst Christian I. überlebten. Dieser verstarb schon mit 31 Jahren an den Folgen seiner Alkoholabhängigkeit.

Fürst und Fürstin wurden als pflichtbewusstes Arbeitsteam wahrgenommen. Als orthodoxe Lutheraner bekämpften beide mit einem Zug großer menschlicher Härte unversöhnlich die Anhänger Philipp Melancthons (Philippisten) und die heimlich agitierenden Calvinisten (Kryptocalvinisten).

Kurfürst August war ein handwerklich begabter Wirtschaftspolitiker mit großem Interesse für die Wissenschaften, Astronomie, Astrologie und Kunst. Er ließ 1568 bis 1573 die Augustusburg bauen und sammelte in der 1560 gegründeten Dresdener Kunstkammer ca. 100.000 Exponate an Globen, Uhren, Meteoriten, Gemälden, Instrumenten, Büchern und anderem. Die Gemäldegalerie Alte Meister, der mathematisch-physikalische Salon, die Staatlichen Museen für Mineralogie und Tierkunde, die sächsische Landes- und Universitätsbibliothek entstanden auf Initiative des Landesherren.

Die Kurfürstin Anna wusch und butterte selbst, verarztete ihren Gemahl und hatte erheblichen Einfluss auf die Staatsgeschäfte. Sie sorgte persönlich dafür, dass die Überschüsse von Butter und Käse zu guten Preisen vermarktet wurden, kümmerte sich um den Holzeinschlag, anstehende Dachreparaturen und die Umsetzung von 200 Schafen für die Hofküche. Über eine am sächsischen Hof kursierende Spottschrift über

„Gynäkokratie“ (Weiberherrschaft) geriet August in rasenden Zorn, sodass sein Kanzler Craco an der Folter starb und der philippinische Arzt Peucer im Gefängnis landete. Ein großer Teil der kurfürstlichen Einkünfte sowie die gesamte Nahrung für den kursächsischen Hof wurden in den eigenen Gutsbetrieben erwirtschaftet. Veranschaulicht ist dies etwa so, als ob ein heutiger Bundeskanzler und seine Frau einen eigenen Konzern betreiben, mit dessen Gewinn sie die Regierungsadministration unterhalten. Neben dieser umfassenden Betriebsamkeit fand Kurfürstin Anna Zeit für Medizin und Pharmazie. Sie sammelt Rezepte und Arzneien, welche sie in ihren Labors in Annaburg und Dresden teilweise selbst herstellt. In der Dresdener Hofapotheke gab sie ab 1581 Bedürftigen „ärztlichen Rat“ und versorgte sie mit Heilmitteln, sodass die Landesmutter auch als „erste Apothekerin Deutschlands“ bezeichnet wurde.

Zur Herstellung pflanzlicher Arzneien unterhielt sie in Annaburg, einer nach ihr benannten Kleinstadt nördlich von Torgau und in Dresden geräumige Laboratorien und Destillierhäuser. Die Annaburger Anlage maß „200 Schritte im Geviert“ und hatte Wall und Wassergraben. An vier großen Öfen wurde gearbeitet. Ein Augenzeuge berichtet nach dem 30-jährigen Krieg: „Im Garten ist noch eines, auch etwa von 16 Schornsteinen, welches mit Pfeilern und sehr kostbar aufgebauet gewesen, darinnen die Öfen in der Gestalt von großen Pferden in Lebensgröße gestanden, item Löwen, Affen und ein großmächtiger Adler mit vergüldeten Flügeln, darinnen eine Kapelle gewesen.“ In Dresden arbeitet ein weiteres Destillierhaus. Wir finden hier die historischen Wurzeln der Dresdener pharmazeutischen Industrie. Aus den kurfürstlichen Gärten werden in geräumigen Gewölben Ingredienzien in Form von Blüten, Blättern, Früchten, Wurzeln aufbewahrt. Sammlerinnen bringen Wildpflanzen aus den Wäldern und Auen herbei. Alle werden getrocknet, gepresst, gestoßen, mit Flüssigkeiten

erhitzt und kondensiert. Nutzlose Pflanzenteile werden durch das wichtige Destillieren von den heilenden Stoffen getrennt.

Aus den wirksamen Essenzen stellt man Salben, Heilpflaster, Sirupe her. Auch Liköre werden aufgesetzt. Der mit gestoßenem Pulver vermischte Sirup ergibt Latwerge aus Rosen, Hagebutten, Quitten, Holunderbeeren. Das große Angebot der Naturmedizin ergänzen Öle aus Muskatnuss und Königskerze, Nelken und Lavendelblütenzucker. Gegen fast alle Gebrechen hat Anna gebrannte Wässer, die „Aqua vitae“ aus Blüten, Blättern und Stängeln von Heilpflanzen. Um die Herstellung der berühmten Lebenselixiere kümmert sich die Kurfürstin persönlich. Sie selbst trinkt gern ein Schlückchen ihres Lebenswassers aus einem Gläschen im Schreibtisch. Freigiebig verschenkt Anna aus ihrem großen Lager in Annaburg den Brantwein in kleinen Glasfläschchen, besonders alljährlich zu Neujahr. Oft liefert sie die Gebrauchsanweisung gleich mit, erbitet aber als sparsame Hausfrau die kostbaren Glasbehältnisse zurück. In den Laboratorien der Kurfürstin stellt man auch „wohlriechende Handsalbe“, Seife, Zahnseife und Zahnpulver her.

Sehr beliebt sind die „Aque aromaticae“, die Duftwässer aus Veilchen, Maiglöckchen und den Blüten und Früchten der Zitrusbäume. Silberne Duftkapseln am Gürtel der vornehmen Leute sollen Krankheiten vertreiben und Epidemien vorbeugen. Es ergeht im Frühjahr an verschiedene Ämter die Order, Veilchen und Maiglöckchen „soviel sie bekommen könnten, um leidliche Bezahlung verschaffen und frisch in Handkörben verwahrt, in das Destillierhaus nach Dresden zu schicken, auch dafür zu sorgen, dass sie sonst nirgends hin verkauft würden.“ Die Kurfürstin lernte die Anwendung der Heilpflanzen aus eigener Erfahrung, übernahm aber auch bereitwillig das Wis-



Kurfürstin Anna von Sachsen  
(1532 – 1585)

sen heilkundiger Leute aus dem Volk und sammelte eifrig deren Rezepturen. Aberglauben und Alchimie war sie nicht abgeneigt. Oft ließ sie sich von Dr. Paul Luther, Martin Luthers drittem Sohn, ärztlich beraten. Dr. Luther war einer der sächsischen Hofärzte und widmete sich besonders der Arzneimittelforschung und Erzkunde. Das Fürstenehepaar beauftragte den bekannten Arzt und Biologen Johannes Kentmann (1518 bis 1574) zur Schaffung des ersten sächsischen Kräuterbuches, welches 1563 erschien und auf 608 Blättern Bäume, Sträucher, Nutz- und Wildpflanzen, reichlich illustriert, darstellt.

Über allem weltlichen und magischen Wissen respektierte die sehr fromme Kurfürstin die göttliche Vorsehung als Wissenschaft des Himmels. Einen Bericht ihres Verwalters über die schlechte Heuernte 1569



Kurfürst August von Sachsen  
(1526 – 1586)

kommentierte Anna: „Der allmächtige Gott werde desto reichlich und besser Graß gnediglich wachsen lassen.“

Anna kränkelt 1585 schon eine Weile. Am 1. Oktober 1585 gegen sieben Uhr abends stirbt sie, sie „sei endlich fast in sich selbst verloschen“. Kurfürstin Anna und Kurfürst August, der ein Jahr nach seiner Gattin verstorben, haben im Dom St. Marien zu Freiberg ihre Begräbnisstätte.

An Kurfürstin Anna erinnern heute in Dresden Namen wie Annenkirche, Annenfriedhof und Annendenkmal. Alljährlich verleiht die sächsische Staatsregierung die „Annenmedaille“ an Menschen, welche ehrenamtlich in der Familien- und Sozialarbeit besondere Verdienste erwerben.

Dr. med. Jürgen Fegge  
09600 Weißenborn/ OT Berthelsdorf